

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **15 (1935-1936)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Willen als oberster Seelenkraft quillt die Gottesliebe. Gott aber ist in allen Dingen. Mit solchem sog. Pantheismus hat sich Eckhart den Vorwurf der Kirche, die Verdächtigung der Beziehung zum Beghardenium zugezogen, um bei der Nachwelt dann umso mehr Sympathien, zumal die Hegels zu erwerben. Wie Gott in allen Dingen ist, erkennt der Gottgeehrte die Einheit aller Dinge in Gott. Da offenbart sich die Tiefe zugleich als Höhe und will jener nicht bloß folgen. Die Gottesminne wandelt die Entblößung des Christusgeheißes in Gewährung. Findet sich das Sein und Wesen des Menschen nun ganz im Göttlichen aufgehoben, so steht er von diesem höchsten Belange her Jedem offen nach Maß dessen Empfänglichkeit dafür. Hiemit erfüllt sich das Gebot der Nächstenliebe, in welchem sich der ethische Gehalt in des großen deutschen Mystikers Lehre bekrönt. Und dieses Ethos erweist sich als ein zutiefst Christliches. Dem Christen ist es anheimgestellt, sich dem Vergänglichen, auch den Schranken des eigenen Ichs zu entwinden und sich für Gott bereit zu halten. Durch das Einswerden mit dem All-Einigen nimmt er Christus, Gottes Menschwerdung in sich auf und bindet seine Einzelheit, die in Gott sich löst zugleich und erfüllt, an die Gemeinschaft zurück.

Was wir zusammenfassend von Eckharts Ethik darlegten, stellt Herma Piesch in wohlbedachtem Aufbau vor den Leser hin, indem sie ihn in die Tiefen dieser im Letzten doch spiritualisierten Metaphysik hineingeleitet, auf weite Strecken mit Anführungen aus den Gusaner lateinischen und den von Pfeiffer 1857 herausgegebenen mittelhochdeutschen Texten belegend und durch ihre warme, beseele Sprache fesselnd. Unerkennenswert ist ferner ihr Bemühen, Eckharts Gedankengut dem Verlangen der Gegenwart einzufügen. Sie erachtet, daß Eckhart mit seiner Forderung auf Ganzheit und Unbedingtheit der christlichen Hingabe Jene an sich zu ziehen vermöchte, welche auf der Suche nach Starkem und Echem Nietzsche und Spengler zuneigen. Dann unternimmt sie es, dem von modernem Wirklichkeitsfönn Bestimmten, allem mystisch Dunklen Abholden Eckhart lebendig zu machen, indem sie dieses Mystikers Wollen, das freilich aus dem Übernatürlichen schöpft, als auf das Wesenhafte ausgehend, erläutert, dem die letzten Dinge ruhevoll einfach sind. H. Piesch weiß Eckhart des Weitern mit Recht als Sozialethiker auszuweisen und bringt ihn schließlich dem deutschen Nationalempfinden nahe, da Eckharts Eigenschüften die des Deutschtums sind, des deutschen Christen, eingefaßt in den „grandiosen, alle Völkter und Zeiten umspannenden Rahmen der katholischen Tradition“. Die für die Berggegenwärtigung von Eckharts Vollkommenheitslehre bedeutame Schrift, die nach der Verfasserin eigenem Wort mit der „Ethik zugleich des Meisters ganze Mystik umfaßt“, begleitet Otto Karrer mit einem Vorwort, in welchem er neben einer Würdigung H. Pieschs, Gestalt und Lehre Eckharts wie einiges neuere Schrifttum darüber beleuchtet. Im Anhang finden sich die Quellenangaben, auf die der Text in mitunter ermüdender Häufigkeit verweist. Die Schrift ist im Vita Nova Verlag, Luzern, in hübscher Ausstattung herausgekommen.

H e d w i g S c h o c h.

Aus dem Inhalt des Mai-Heftes:

Jann v. Sprecher: Probleme europäischer Politik. — * * *: Der Nationalitätenausgleich in der Tschechoslowakei als europäisches Problem. — **Wilhelm Vischer:** Der Sinn des deutschen Kirchenkampfes. — **A. Schreiber-Favre:** Alexander Calame, Maler der Schweizerlandschaft. — **H. v. Berlepsch-Dalendas:** Zur Frage der „geistigen Landesverteidigung“.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Jann v. Sprecher. Schriftleitung, Verlag u. Versand: Zürich 2, Stoderstr. 64. Druck: A.-G. Gebr. Leemann & Co., Stoderstr. 64, Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.